

Übersetzen und Dolmetschen nur in die Muttersprache?

Ulla von Kunhardt

Es gibt viele Argumente, die dafür sprechen, in die Muttersprache zu arbeiten, wie Schnelligkeit, Sicherheit, sprachliche Vielfalt, kulturelle Vertrautheit und leichtere Recherche etc. Für viele Menschen ist das Muttersprachenprinzip fast wie eine heilige Kuh.

Aus verschiedenen Gründen tendiere ich aber eher dazu, die Frage mit Nein zu beantworten. Ich meine, dass Übersetzen und Dolmetschen aus der Muttersprache in die Fremdsprache eine Reihe von Vorteilen bietet. Manchmal ist es sogar eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Meine Muttersprache verstehe ich zu hundert Prozent. Ich bin mit der Kultur und der Mentalität vertraut, d.h. ich kann mich darauf konzentrieren, den Text oder die mündliche Botschaft zu analysieren und in die Fremdsprache und ihre Kultur zu übertragen. Bei Fachtexten sind Verständnis und Erfahrung oft auch wichtiger als der Stil. Bei Übersetzungen kann das Vier-Augen-Prinzip sprachliche Defizite ausgleichen.

Das von den Übersetzer- und Dolmetscherdiensten der EU früher propagierte Muttersprachenprinzip wurde im Zuge der Erweiterungen immer mehr aufgelockert. Je seltener die Sprachen sind, desto notwendiger ist es oft, in beide Richtungen zu arbeiten, sowohl in der EU als auch auf dem freien Markt. Beispiel: die sogenannten neuen, osteuropäischen Sprachen in der EU. Da wird hin und her übersetzt und gedolmetscht. Es gibt mehr estnische, tschechische und slovenische Übersetzer und Dolmetscher, die Englisch, Deutsch oder Französisch können als umgekehrt.

Das hat dann wiederum ausbildungs- und sprachpolitische Aspekte. Kleine Länder und kleine Sprachen brauchen eine große Sprache als „Lingua franca“, um sich international zu verständigen. Entsprechend wird die Ausbildung organisiert. Problematisch ist, dass es für manche Sprachen gar keine Prüfungen oder Ausbildungen gibt, z.B für Albanisch.

Vielleicht muss man danach unterscheiden, ob ich im Zielland lebe und mit der Fremdsprache so vertraut bin, dass sie fast wie eine Muttersprache ist. Ein anderes Unterscheidungsmerkmal könnte sein, wie anspruchsvoll der Auftrag ist, wie wichtig der Stil ist. Erbscheine und Personenstandsurkunden verlangen weniger Stilgefühl als z. B. Werbetexte.

Eine weitergehende Frage ist, darf ich zwischen zwei Fremdsprachen übersetzen und dolmetschen? Auch da gibt es Argumente für und wider. Aber diese Frage werden wir in einem späteren Artikel behandeln.